

Sachsenburg und Frankenberg wurden. Ein Heinrich von Sassenberg gehörte im Jahre 1197 zu den Schiedsrichtern, welche eine zwischen dem Kloster Altzelle und den Brüdern Peter und Johann v. Rossen bisher bestandene Irrung beilegten,⁴⁶ und ein Heinrich v. Frankenberg war am 31. März 1206 in Dresden Zeuge, als Markgraf Dietrich eine zwischen dem Bisthume Meißen und dem Burggrafen Heinrich v. Dohna entstandene Irrung entschied.⁴⁷ Beide Namen bezeichnen vielleicht eine und dieselbe Person, nämlich einen markgräflichen Beamten in diesem Districte.

Bald darauf treten auch deutliche Spuren der Hersfeld'schen Lehns-hoheit über dieses Gebiet zu Tage. Dem Meißner Bisthum stand, wie in seinem ganzen Sprengel, so auch im Gebiete der Burgwarte Gozne, der Zehnte des Ertrags von allen Feldfrüchten zu und es war derselbe speciell zum Altare St. Pauli in der Domkirche und zu den Präbenden der Domherren gewidmet. Nachdem nun aber die Gebrüder von Mildenstein, deren Stammburg auf dem Mildensteiner Berge,⁴⁸ unweit Jesuitz (im preussischen Regierungsbezirke Merseburg) lag, zum (Aster-) Lehnbesitz der Burgwarte Gozne gelangt waren, wollten dieselben jenen Bischofszehnten nicht mehr nach Meißen verabsolgen lassen, und es entstand daraus ein langwieriger Rechtsstreit und eine Fehde, die mit dem Untergange der Herren von Mildenstein in hiesigen Landen endigte. Auf Anordnung des Papstes hatten zunächst der Bischof, Dekan und Archidiacon von Merseburg, nebst dem Markgrafen Dietrich und Albert von Droißig die streitige Angelegenheit zu untersuchen, welche sich zu Gunsten des Meißner Stifts aussprachen.⁴⁹ Das geschah zu Döbeln am 23. April des Jahres 1214, und in der bezüglichen Urkunde steht ausdrücklich, daß jener streitige Zehnte von den Gütern der Kirche Hersfeld im Burgward Gozne und Frankenberg zu entrichten sei. Aber sogleich nach dem Tode Markgraf Dietrich's entbrannte der Streit über den im Territorio Frankenberg und im Burgward Gozne zu erhebenden Bischofszehnten von Neuem und ging Seiten der Gebrüder

⁴⁶) Beyer S. 521. — ⁴⁷) Urkundenbuch des Hochstifts Meißen I, 70. — ⁴⁸) In keinem Falle ist hier an das Leisniger Schloß Mildenstein zu denken, welches vielmehr bis zum Ende der dasigen Burggrafenherrschaft (1365) nie anders, als Burg Leisnig, hieß, und erst später, nach der durch Markgraf Wilhelm bewirkten Restauration desselben, den neueren Namen Mildenstein erhalten hat. — ⁴⁹) Urkundenb. d. Hochstifts Meißen I, 78. Nr. 82.